



Wir trauern um unser langjähriges Mitglied
CHRISTA GILGE



Jahresbeiträge
Heide Steinmann

Die Jahresbeiträge für 2020 waren im Januar fällig. Auch für 2019 stehen noch einige Beiträge aus. Bitte überweisen Sie Ihren Mitgliedsbeitrag auf unser Konto **IBAN DE 47 250 500 000 001 587 138.**



Jutta Petzold
Stefan Nagel

Unsere Englischlehrerin Jutta Petzold hat den Englischkurs in Schapen mittwochs vom 20.11.1996 bis zum 23.01.2014 und den Englischkurs in der Ottenroder Straße dienstags von 2001 bis zum März 2020 geleitet. Nun hat sich Frau Petzold entschlossen, den verdienten Ruhestand anzutreten. Aus den Kursen sind im Laufe der Jahre richtige Freundeskreise geworden. Damit hat Frau Petzold sehr zum Erfolg des Kolleg88 e.V. beigetragen. Dafür sind wir ihr sehr dankbar und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und vor allem Gesundheit.



Herbstfest am Donnerstag, 12. November
Heide Steinmann

Unser Herbstfest nimmt konkrete Formen an. Es ist geplant für Donnerstag, den 12.11.2020 um 11:00 Uhr im Landhaus Seela bei einem Brunch.



Nach heutigem Stand können 50 Personen ohne Risiko und mit Abstand teilnehmen. Wenn die Lage es erlaubt, können sogar bis zu 90 Personen bewirtet werden.

Anmeldungen und Programmvorschläge ab sofort bei Heide Steinmann, Tel. 05306-4241.



BERICHTE

Philosophischer Lesekreis: Kants Moralphilosophie
Birgit Sonnek

Kant hielt nichts von Gefühlen. Um nicht von der "Sinnenwelt" mit ihrem "Begehren, Lust und Schmerz" be-

herrscht zu werden, vertraute er auf die Vernunft. "Freiheit" besteht für ihn in der bewussten Entscheidung, sich selbst gesetzten Regeln zu unterwerfen. Da die Existenz Gottes nicht nachgewiesen werden kann, müssen die Menschen selbst ihre Gesetze aufstellen, wenn sie nicht in Chaos und Anarchie versinken wollen. Freiheit ist die Voraussetzung für sittliches Handeln, und Sittlichkeit besteht in der Befolgung der Vernunftgesetze. Im Gegensatz zum sinnlichen "Wollen" werden sie dem Menschen als ein "Sollen" bewusst, als die Pflicht, ihr Handeln in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.



Kants moralisches Ideal ist eine Gemeinschaft vernünftiger Wesen, die sich nicht als Mittel zum Zweck betrachten, sondern die Würde des Selbstzweckes besitzen. Der sittliche Mensch ist Glied einer idealen Willensgemeinschaft, die ihr Handeln nach den Gesetzen der praktischen Vernunft selbst bestimmt. Er ist das Subjekt allgemeingültiger Setzungen (Normen), in denen sich Privatzwecke in eine allgemeine Zweckhaftigkeit einfügen. In diesem Sinn formuliert Kant den kategorischen Imperativ: Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann.

In der Zeit vor Kant basierte die Ethik auf dem "Naturrecht", d.h. das Natürlich-Richtige wurde dem Handeln durch eine übermenschliche Wirklichkeit (Gott) geboten. Ob Vorsokratiker, Platon, Aristoteles, Hobbes, Locke oder Rousseau, sie alle suchten die Normen richtigen Handelns in objektiven Vorgaben wie den "ewigen Ideen", dem "Weltgesetz", oder der "Menschheit". Diesen objektivistischen Positionen stellt Kant die "reine Vernunft" als Prinzip moralischer Praxis entgegen. Indem er von der Orientierung an Natur und Gefühl abrückt und die Vernunft für autonom erklärt, vollzieht er eine Umkehrung der bisherigen Denkweise, ähnlich der "Kopernikanischen Wende", durch die er schon die theoretische Philosophie revolutioniert hatte, als er in seiner "Kritik der reinen Vernunft" die Prinzipien der Erkenntnis in das Subjekt verlegte.

Der Mensch ist Bürger zweier Welten: einerseits der phänomenalen Sinnenwelt durch den kausalen Mechanismus der Naturerscheinungen, andererseits der über-

sinnlichen, überzeitlichen Welt reiner Geistigkeit mit nichtempirischen Gesetzen. Die Sinnenwelt unterliegt dem Begehren, hervorgerufen durch materiale Vorstellungen und innere Empfindungen wie Lust und Schmerz. Die Geisteswelt überhöht diese Mechanismen durch sittliche Einsicht, das Bewusstsein sittlichen Sollens. Die Sittengesetze der praktischen Vernunft sollen den materialen Willen leiten.



Kant entwickelt drei Fragen der Vernunft: 1. Was kann ich wissen? Die Antwort findet sich in der "Kritik der reinen Vernunft" und besagt, dass wir über Gott und die Unsterblichkeit der Seele nichts wissen können. 2. Was soll ich tun? Die Antwort erfolgt in der "Kritik der praktischen Vernunft". Sie ist jedoch nur praxisorientiert und führt ebenfalls zu keiner Erkenntnis. 3. Was darf ich hoffen? Genauer: Wenn ich tue, was ich soll und alle Sittengesetze befolge, kann ich dann ewige Glückseligkeit erwarten? Kant sagt: Wir können zwar nichts wissen, dürfen aber hoffen.

Sittlichkeit bedeutet, so zu handeln, dass man der Glückseligkeit in einer möglichen jenseitigen Welt würdig wird. Daraus folgt: Wer sich sittlich verhält, darf auf Glückseligkeit hoffen. Allerdings ist die Verknüpfung von Sittlichkeit und Glückseligkeit nur eine praktische Idee und nicht real. Die angestrebte moralische Welt ist nicht identisch mit der Welt, in der wir leben. Ihre Bedingung ist, dass es eine höchste Vernunft gibt, die vollkommen sittlich und glücklich ist und als Ursache der Welt zugrunde liegt, und dass unsere Seele unsterblich ist, um daran teilzuhaben.

Mit diesen Erörterungen hat Kant eine Moralphilosophie begründet, die allerdings nicht auf objektivem Wissen basiert, sondern auf einem praxisorientierten Glauben an die Vernunft.

✱

Philosophie: Geist und Natur am 26. Aug.

Dr. Helmut Blöhma

In diesem Vortrag ging es um das *Prinzip und die Methode* des Sokrates. Zunächst wurden noch einmal die wesentlichen Momente des sokratischen Denkens zusammengefasst, um dann auf sein philosophisches Prinzip und seine Methode einzugehen. Als erstes erhalten wir von Sokrates einen Hinweis auf unser Inneres, auf die Welt unserer Seele. Das Bewusstsein präsentiert sich bei ihm zum ersten Mal als Bewusstsein, das als ein Selbst in Erscheinung tritt.

Die sokratische Philosophie stand nicht allein unter dem Himmel von Athen. Aus dem Zeitalter des Perikles ken-

nen wir die Dramen von Aischylos, über Sophokles bis hin zu Euripides, mit dem Sokrates befreundet war. Die Götter, als die einzig Schicksal lenkenden, treten im Laufe der Zeit – auch im Hinblick auf die Dramenabfolge – immer stärker in den Hintergrund und das Menschliche bis hin zu seinen grotesken Erscheinungsformen wird zum Gegenstand der öffentlich zur Schau getragenen Reflexionen. Kein Wunder also, dass neben Sokrates auch Euripides wegen Asebie (Gottlosigkeit) von den Konservativen des alten Athens verleumdet wurde.

Durch sein dialogisches Fragen erschüttert Sokrates die Gewissheit fester, meist aus der Vergangenheit übernommener Überzeugungen. Er fordert ein allgemein verbindliches Wissen. Den Sophisten, die diese Gewissheiten ebenfalls problematisiert hatten, aber dabei im unmittelbar praktischen Nutzen hängen geblieben waren, hielt er vor, dass eine Philosophie ohne eine Metaphysik, im strengen Sinne des Wortes, nicht möglich ist. Oder einfacher ausgedrückt, ohne ein Streben nach dem Guten und Schönen gibt es keine Wissenschaft. Erst im Hinblick auf seinen Sinn kann vom Apodiktischen, vom allgemein Verbindlichen, vom Unwiderlegbaren, Unumstößlichen gesprochen werden.



Im Folgenden wurde der Frage nachgegangen, ob Sokrates in erster Linie ein moralisierender Popularphilosoph oder ein philosophischer Denker war. Als Erstgenannten beschreibt ihn Xenophon und so verstehen ihn u.a. Cicero und auch einige Vertreter aus unserer Zeit. Als philosophischen Denker verstehen ihn Platon, Aristoteles und Philosophiehistoriker aus unserer Gegenwart. Aus meiner Sicht bliebe es unerklärlich, was einen Platon und Euklid so lange Jahre an ihn fesseln konnte und wie Platon dazu gekommen sein sollte, die tiefsten philosophischen Untersuchungen an seine Person zu knüpfen. Was auch sollte einen Aristoteles dazu veranlassen haben, in ihm den Begründer eines neuen wissenschaftlichen Verfahrens und einer neuen philosophischen Richtung zu sehen? Die wissenschaftliche Bedeutung des Sokrates sieht Aristoteles darin, dass dieser die *Induktion* und die *Definition* als wissenschaftliches Verfahren aufgebracht hat: durch Induktion, „Epagoge“ (Hinaufführung), d.h. durch das Heranziehen einzelner Fälle ist es möglich, das Allgemeine diesen Fällen zu „entbinden“, und durch Definition wird dieses Allgemeine als Besonderes im Gegebenen überhaupt festgelegt.



Sokrates führte die Tugend auf ein Wissen zurück und machte ihre Vollkommenheit von der des Wissens abhängig. Er hat nicht einfach nur eine Wiederherstellung des sittlichen Lebens gefordert, dies taten auch viele andere zu seiner Zeit, sondern er erkannte in der wissenschaftlichen Begründung der sittlichen Überzeugungen die unerlässliche Bedingung für jene Wiederherstellung. Daher werden bei ihm die praktischen Aufgaben erst durch das Wissen bestimmt und gerechtfertigt. Das Wissen hat dem Handeln nicht bloß zu dienen, sondern das Erkennen muss es leiten und beherrschen. Sokrates war daher von einem selbständigen Interesse des Erkennens beiseelt. An diesem Punkt nur lässt sich das Prinzip der sokratischen Philosophie suchen. Es genügt ihm nicht, dass die Menschen das Rechte tun, sondern sie sollen auch wissen, warum sie es tun. Es geht also um die *Idee* des Wissens, welche seiner Philosophie zugrunde liegt.

Da es hierum jeder Philosophie geht, muss man ergänzen, dass das Streben nach wahren Wissen bei Sokrates zuerst zum bewussten und methodischen wurde. Diese Nötigung lag in dem Grundsatz, dass jedes wahre Wissen von richtigen Begriffen auszugehen habe. Es kann nichts erkannt werden, wenn es nicht auf einen allgemeinen Begriff zurückgeführt und aus ihm heraus beurteilt wird. Mit diesem Grundsatz war eine durchgreifende Veränderung des wissenschaftlichen Verfahrens gefordert. Es geht nicht mehr nur um den stärksten Eindruck einer bestimmten Erfahrung, sondern aus einer allseitigen Abwägung suchen wir sein wahres Wesen zu bestimmen. So erhalten wir statt der unbewiesenen Vorstellung Begriffe, statt eines unmethodischen Verfahrens eine systematische Untersuchung, statt eines vermeintlichen ein wahres Wissen.

Für Sokrates sollte das veränderte wissenschaftliche Verfahren die Sitte und die Frömmigkeit nicht untergraben, sondern auf der Grundlage einer neuen Wissenschaft aufbauen. So wurde Sokrates ein sittlicher und ein wissenschaftlicher Reformator zugleich. Die Wahrheit ist dabei nicht ein Gegebenes, sondern ein durch die eigene Denkfähigkeit Gefundenes. Sokrates verlangt, dass alle Annahmen, so alt sie auch sein mögen, aufs Neue geprüft werden, sodass nicht den Autoritäten, sondern den Gründen geglaubt wird.

Hinsichtlich der Methode wird der Begriff aus der gewöhnlichen Vorstellung entwickelt, aber es handelt sich noch nicht um eine Systematik. Es ist ein epagogisches (ein hinaufführendes) Verfahren ohne Theorie und noch keine logische Technik, sondern erst eine praktische

Anwendung als persönliche Fertigkeit. Dieses Vorgehen des Sokrates enthält im Wesentlichen drei Bestimmungen:

- Die sokratische Selbsterkenntnis. Es reicht nicht mehr aus, wenn man zu wissen glaubt. Die positiven Überzeugungen, die sich im Laufe der Dialoge herauschälen, bleiben auf wenige Sätze beschränkt. Die Idee des Wissens war Sokrates eine unendliche Aufgabe. Darin vor allem lag seine Skepsis.

- Das dialogische Philosophieren. Die Suche nimmt die Gestalt an, dass er sich an *andere* wendet, um zu sehen, ob wenigstens dort das Wissen ist. Der nähere Zweck dieser Übung ist die Menschenprüfung. Im Dialog Theaitetos von Platon vergleicht Sokrates seine dialektische Vorgehensweise mit der Hebammenkunst seiner Mutter.

- Der Versuch, ein wirkliches Wissen zu erzeugen. Es geht um ein wahres Wissen, das vom Begriff der Sache ausgeht. Am Beispiel eines Gesprächs mit Euthydemos über den Begriff der Gerechtigkeit wird Sokrates' Verfahren illustriert.

Eine Theorie des Verfahrens aber gibt es bei Sokrates noch nicht. Sein Verdienst war die Begriffsbestimmung durch Induktion, aber er war nicht im Besitz irgendeiner Idee. Gemeinsam mit anderen war er „nur“ in der Lage, nach der Wahrheit zu suchen.



ANKÜNDIGUNGEN

Sternstunden der Geschichte am 16. Okt.

1. Die Neolithische Revolution

Prof. Dr. Gerhard Schildt

Ab 16. Oktober beginnt ein neuer Geschichtskurs mit Prof. Dr. Gerhard Schildt: **Sternstunden der Geschichte**. Jeden 3. Freitag um 15:00 Uhr in der Begegnungsstätte Ottenroder Straße 11d.



Es gibt kein Ereignis in der Menschheitsgeschichte, das so folgenreich gewesen ist wie die Neolithische Revolution. Es ist die Erfindung der Landwirtschaft. Fortan gibt es in der Regel nicht nur ausreichende Ernährung für alle, sondern auch Menschen, die sich um anderes kümmern können als nur um Essen und Trinken, sondern um Hausbau, um Kunst, um Politik, um ein Staatswesen.

Aber die Neolithische Revolution dehnte sich nur relativ langsam aus. Etwa 2000 Jahre hatte sie einen Stütz-

punkt südlich des Elm, nicht etwa nördlich im Gebiet der heutigen Stadt Braunschweig.

Stefan Nagel: Der Veranstaltungsort ist zu erreichen über die nach Osten verlängerte Siegfriedstraße und dann, wo es nicht mehr weiter geht, links. Es sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden. Die Räume sind wegen der Corona-Beschränkungen für 20 Personen zugelassen. Beim Betreten und Verlassen der Räume gilt Maskenpflicht, Abstandhaltung von 1,5 Meter und Dokumentationspflicht. Vor dem Betreten der Räume müssen sich die Teilnehmer in der Toilette einzeln die Hände waschen.



VERANSTALTUNGEN

Mi, 7. Okt. und Mo, 19. Okt. 15:00 Uhr im Stadtpark: **Philosophischer Lesekreis**. Wir lesen GFW Hegel: Phänomenologie des Geistes.

Mi, 14. Okt. 15:00 Uhr **Literaturkreis** im Stadtpark. „Wo ist das Leben geblieben?“ Dieser Stoßseufzer eines alten Schriftstellers steht am Beginn eines der schönsten Bücher dieses Jahres; „Offene See“ von Benjamin Myers. Dieser kleine Roman lebt von der Magie der Sprache. Der Autor malt mit Worten und es ist, als hätte man ein Gemälde betreten. Kommen Sie mit auf die Reise. Anmeldung wünschenswert.

Fr, 16. Okt. 15:00 Uhr in der Begegnungsstätte Ottenroder Straße: **Sternstunden der Geschichte**. Moderation: Prof. Dr. Gerhard Schildt (s. Ankündigungen).

Mi, 28. Okt. 10:30 Uhr **Philosophie: Geist und Natur** im Stadtpark. Moderation: Dr. Helmut Blöhbaum. Neben der Tugendlehre wandte Sokrates seine Aufmerksamkeit auch auf die Natur im Ganzen. Mittels teleologischer (zielgerichteter) Naturbetrachtung gewann er die Idee einer vernünftigen Gesetzmäßigkeit. Wenn er sich auch nicht ausführlich mit der Natur auseinandergesetzt hat, so muss doch der Keim für eine neue Gestalt dieser Wissenschaft bei ihm gesucht werden. In seiner Sicht auf die Natur liegt der Gedanke von einem allgemeinen Verbreitetsein der Intelligenz im Ganzen der Natur und des Menschen und eines solchen Seins des Menschen in der Natur, wodurch er Mikrokosmos ist.

VORSCHAU

**Unsere Jahresreise nach Krakau
vom 20. bis 27 Juni 2021
Heide Steinmann**

Der gesamte Ablauf der Busreise bleibt so wie ursprünglich für das Jahr 2020 geplant. Weitere Informationen folgen im Kulturbrief.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Wikipedia.

Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

- **wöchentlich** -

ENGLISCH

BS Süd-West
Di 9:30 Uhr
Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Weststadt
Di 10:00 Uhr
Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Ölper
Mi 9:30 Uhr
Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- **vierzehntäglich** -

Wohnpark am Wall
2.+4. Mo 10:15 Uhr
PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS
Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

Stadtpark Tagesstätte
1.Mi+3. Mo 15:00 Uhr
PHILOSOPHISCHER LESEKREIS
Hartmut Kawlath

Stadtpark Tagesstätte
1.+3. Mo 9:30 Uhr
FREIES MALEN
Bianca Höltje

Hohetorwall 10
1.+3. Mo 15:00 Uhr
ENGLISH CONVERSATION GROUP
Hubert Josephowski

Böselagerstraße 20
2.+4. Freitag 10:00 Uhr
FREMDWÖRTER in der Zeitung
Sigrid Oehrling

- **monatlich** -

Stadtpark Tagesstätte
2. Di 10:30 Uhr
KULTUR-FRÜHSTÜCK
Stefan Nagel

Stadtpark Tagesstätte
4. Mi 10:30 Uhr
PHILOSOPHIE: GEIST und NATUR
Dr. Helmut Blöhbaum

Ottenroder Straße
3. Freitag 15:00 Uhr
STERNSTUNDEN DER GESCHICHTE
Prof. Dr. Gerhard Schildt

Firmenbesichtigungen
4. Di bzw. nach Ankündig.
WIRTSCHAFTS-EINMALEINS
Wolfgang Jentsch

Stadtpark-Tagesstätte
2. Mi 15:00 Uhr
LITERATUR-KREIS
Eva-Maria Dennhardt

Stadterkundungen
nach Ankündigung
KULTOUR und REISEN
Heide Steinmann

1 x im Quartal
nach Ankündigung
KUNST UND KÜNSTLER
Eva Hilderts

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER	Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen Email st.nagel@gmx.net
2. VORSITZENDE	Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256 Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg Email eva.hilderts@gmail.com
SCHATZMEISTERIN	Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen Email h.steinmann@gmx.net
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf Email big.sonnek@gmx.de (www.schlüsseltexte-geist-und-gehirn.de)
INTERNET	Gerd SONNEK. Tel. 05304 – 3273 Email gerd.sonnek@gmx.de
TECHNIK	Reiner HAAKE Tel. 0177 2 50 77 00 Email r.haake@o2online.de
BANKKONTO	IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138